

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

127 (3.6.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843940)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oberer Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches! Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

№ 127.

Freitag, den 3. Juni 1881.

VII. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser Blatt und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichs-postanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementpreis frei ins Haus geliefert 75 Pf., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Juni. Der Reichstag vertagt sich vielleicht schon morgen nach der Beschlußfassung über den Staatszuschuß.

Während in Preußen schon längst der Gebrauch besteht, die in Folge von Verurtheilungen verurtheilte Entlassung von Offizieren nicht durch das „Milit.-Wochenbl.“ zu veröffentlichen, verfolgte man in Baiern bisher in Uebereinstimmung mit der Deffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens eine andere Praxis. Dort wurden sämtliche Personalnachrichten, welche auf Grund ehrengerichtlichen Urtheils entlassene Officiere oder auf Grund administrativer Verfügung oder in Folge von Verurtheilungen verurtheilte Entlassungen von Beamten der Militärverwaltung betrafen, in das „Militärverordnungsblatt“ aufgenommen. Soeben ist ein Rescript des Kriegsministers ergangen, nach welchem derartige Personalnachrichten nicht mehr veröffentlicht werden sollen.

Die Commission hat gestern Abend mit 8 gegen 6 Stimmen im Nachtragsrat die Diäten für den Volkswirtschaftsrath angenommen. Zwei Mitglieder des Centrums stimmten mit den Liberalen gegen die Diäten. Der Staatssecretär Bötticher sagte die Mittheilung des Entwurfs der kaiserlichen Verordnung an den Reichstag zu. Bei Berathung des Unfallgesetzes erklärte Windthorst namens des Centrums, die Mit-

glieder der Partei würden weder in der zweiten noch in der dritten Lesung für den Staatszuschuß stimmen.

Allgemein wurde gestern im Reichstag bedauert, daß Fürst Bismarck durch eine leichte Erkrankung verhindert war, der Debatte über das Unfallversicherungsgesetz beizuwohnen. Noch nie ist er so direkt auf seine „sozialistische“ Politik examinirt worden wie gestern, noch nie haben ihn die Sozialdemokraten so warm für sich reklamirt, wie es das geistige Haupt derselben, der Abg. Liebknecht, in seiner bemerkenswerthen Rede zur Vorlage gethan. Es war ein diabolisches Wort: „Fürst Bismarck glaubt uns zu haben, und wir haben ihn“. Nun ist freilich mit dem Schlagwort des Sozialismus wenig genug gesagt, und auch die Unfallversicherungsvorlage kann mit demselben weder abgethan noch ausreichend verteidigt werden. Für den guten Kern dieses Gesetzes ist es gleichgültig, ob die sozialistische Partei ihn annimmt oder ablehnt. Das Gesetz ist denkbar ohne die monopolisirten Staatsanstalten und ohne die Staatszuschüsse, und es könnte in dieser gereinigten Gestalt sehr gut von einem Staatsmann ausgegangen sein, der streng auf dem Boden der freien Erwerbsgesellschaft der Gegenwart steht. Aber gleichgültig kann es nicht lassen, wenn der Abg. Liebknecht den Reichskanzler als wahlverwandten Geist anspricht, wenn er die Sozialdemokratie als die eigentliche Urheberin der folgeschweren Wendung unserer Sozialpolitik rühmt, wenn er in dem Regierungsentwurf Geist von ihrem Geist erkennt, und vor allem, wenn das tiefe Schweigen auf den Bänken der Konservativen eine Zustimmung ausdrückt, wie sie beredter gar nicht gedacht werden kann. Wäre Fürst Bismarck zugegen gewesen, er hätte ohne Zweifel das Cäsarenbildniß, welches Herr Liebknecht von ihm entwarf, ebenso „korrigirt“ wie die Parallele mit Napoleon „dem Kleinen“. Und man läßt selbst in gouverne-

mentalen Kreisen dem sozialdemokratischen Führer die Gerechtigkeit widerfahren, daß er einer Antwort des leitenden Staatsmannes wohl werth gewesen wäre. Der Abg. Liebknecht, der ehemalige Redacteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, überragt seine Genossen alle, wie Bebel, Hartmann, Auer, um mehr als Hauptes Länge. Er ist das Urbild des deutschen politischen Fanatikers, kein Revolutionär im Schlafrock und Pantoffeln, wie der gutmüthige Hasenclever, keine abgeblaßte Kopie des pariser Communards, wie der alberne Most, auch kein Erbarmungs-, gemüths- und gewissenloser Nihilist, wie der abstoßende Hasselmann. Als geistiger Erbe Bassalles glaubt er nicht nur an seine Mission, sondern er glaubt auch an Ideen und hat selber Ideen. Man war in allen Parteien einig darüber, daß seine Rede, so grundverkehrt auch ihre sozialistische Unterlage ist, als bemerkenswerther Beitrag zu den tieferen politischen Strömungen der Gegenwart angesehen werden muß.

Gambetta's Rede in Cahors soll in hiesigen politischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen haben. Wie man erzählt, habe Kaiser Wilhelm selbst sich dahin geäußert: eine Vergleichung der Rede von Cherbourg mit der von Cahors mache es wahrscheinlich, daß in letzterer mit ihrem eminent friedlichen Charakter die wahre Politik Gambettas sich offenbare. — Wir geben diese Nachricht, die uns von verlässlicher Seite kommt, trotz ihrer unverdächtigen Provenienz mit aller Reserve.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Der Corp.-Capt. Thomsen hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Neppen und Duisburg am Rhein begeben und hat für die Dauer der Abwesenheit desselben der Artillerie-Director der kaiserlichen Werft, Erweitern-Capitain Dietert, die Geschäfte als Artillerie-Offizier vom Platz und Vorstand des Artillerie-Depots in Vertretung mit übernommen. — Corvetten-Capitain Mensing, Kommandeur der hiesigen Ma-

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Das seltsame Verhängniß, daß sich ein Kind von diesen Menschen zärtlich um ihre Knie schmiegte, daß sie es bereits wie eine Mutter liebte, weckte die widerstreitendsten Empfindungen in ihrer Brust.

Die Kleine kam jetzt täglich, spielte mit Hans, plauderte mit Dorothea und zeigte wirklich so viel gute, liebenswürdige Seiten, daß die letztere immer mehr sich mit dem Gedanken befreundete, ein Kind dieser glühend gehaltenen Menschen bei sich zu sehen und ihm die wärmste, innigste Theilnahme zu schenken.

Wie dankbar war aber auch die Kleine! Ihre hübschen, unschuldigen Züge verklärten sich, wenn sie ihrer „lieben guten Mutter“ ansichtig wurde, denn so nannte sie Dorothea, dann sprang sie ihr so rasch, als sie ihre Füße trugen, entgegen und ruhte nicht eher, als bis Dorothea sie zu sich herausnahm und sich Herzen und Küffen ließ.

Ahnte die kleine Wilhelmine, daß sie zu Hause von ihren heimlichen Besuchen nicht sprechen dürfe? Sie erwähnte niemals dieselben und man bekümmerte sich in der Mühle so wenig um sie, daß ihre lange Abwesenheit nicht bemerkt wurde. Wenn sie nur Abends sich wieder einfand, dann war es schon gut. Auch zu ihrem Bruder plauderte sie nicht von den neuen Freunden, die sie gefunden. Er war stets so böse und wenn er zufällig einmal des kleinen Hans ansichtig wurde, dann belegte er ihn mit allerlei Spottnamen, machte sich jedoch eifrig aus dem Staube, wenn ihm sein Gegner auf den Leib rücken wollte.

Es war eigenthümlich; aber diese beiden Knaben legten schon jetzt eine instinktive Abneigung gegen einander an den Tag.

Dorothea hatte mit keiner Silbe ihrem Sohne verrathen, daß sie die Müllersleute glühend hasse; doch in seiner stillen, aufmerkenden Weise hatte der Junge wohl herausgefunden, daß seine Mutter den kleinen Müllersohn nicht leiden könne, denn sie wandte sich stets finster ab, sobald sie dieses Kind ansichtig wurde, und das genügte dem kleinen Hans, um ebenfalls dem dicken, häßlichen Jungen recht gram zu sein. Nun kam noch hinzu sein feiges Schimpfen. Er wollte es ihm schon einmal eintränken, wenn er ihn glücklich erwischte, und obwohl der kleine Hans erst sechs Jahr alt war, hing er doch an dieser Vorstellung mit jener Hartnäckigkeit, die ihn wieder seiner Mutter so ähnlich machte.

Wilhelm E. hobert schwebte fortwährend in Sorge, Dorothea könne einmal seinem geliebten, einzigen Sohne ein Leid zufügen; bei ihrer Nachbarschaft ließ sich, trotz aller Wachtsamkeit, eine Gelegenheit dazu finden; er redete deshalb seinem Knaben beständig ein, ja nicht einmal „da hinüber“ zu gehen, denn die schwarze Frau dort am Fenster sei sehr böse, stecke die Kinder in den Sack und schleppe sie mit sich fort.

So empfand der kleine Müllersohn ein Gefühl von Furcht und Grauen vor den Nachbarsleuten und er schrie laut auf, wenn er nur Dorothea ansichtig wurde. Desto dreister schimpfte er von einem sichern Versteck aus auf den kleinen Hans, der so schwarz und finster ausah und ihm ebenfalls höchst unheimlich vorkam.

Der Müller war sehr beruhigt durch die grenzen-

lose Furcht seines Jungen vor Dorothea; nun konnte er sicher sein, daß sie seiner nicht habhaft wurde, denn sobald sie nur von großer Weite sich sehen ließ, heulte der Junge ganz ängstlich und jämmerlich. Zum Ueberflus erhielten alle seine Leute die strengste Weisung, den Kleinen ja nicht außer Augen zu lassen, sobald sich die schwarze Dorothea nur in der Nähe zeige; aber diese betrat mit keinem Schritt das Gebiet der Mühle. Man sah sie überhaupt nicht außerhalb ihrer Wohnung, ihres Gartens; selbst in die Kirche ging sie nicht mehr und sie kam dadurch vollends bei den guten Dörflern in Verruf.

Unter den Kindern hatte sich, vielleicht von dem kleinen Müllersohn ausgehend, die Meinung verbreitet, daß sie eine böse Hexe sei und allmählig ging diese Vorstellung auch in die dicken, jedem Aberglauben leicht zugänglichen Schädel der Erwachsenen über. Die tiefe Einsamkeit, in der sie sich hielt, ihr finsterner, stehender Blick, das schwarze Haar und das ewig ernste, düstere Antlitz machten sie für Alle zu einer unheimlichen Erscheinung. Und dann, ihr Vermeiden der Kirche, — solche Leute waren stets spottschlecht und gefährlich und gaben ein öffentliches Aergerniß, das man eigentlich gar nicht dulden durfte.

Selbst der neue Pfarrer, ein fanatischer Pietist, sprach mehrmals von der Kanzel sein Mißfallen aus, daß leider in seiner frommen, lieben Gemeinde ein räudiges Schaf sei, das schon immer in Finsterniß gewandelt, den Weg des Heils nicht finden könne. Die andächtigen Zuhörer wußten genau, daß er damit auf die schwarze Dorothea ziele und waren sehr erbaut davon.

Der neue Geistliche wollte die Berirrte, die Ab-

trosen-Artillerie-Abtheilung, hat sich mit achttägigem Urlaub nach Minden (Westfalen) begeben. — Der Loofen-Kommandeur von Krohn ist von Urlaub zurückgekehrt. — S. M. Corvette „Gazelle“ verholte nach der Kohlenbrücke. — Marine-Assistenz-Arzt I. Kl. Robitsch hat einen dreimonatlichen Urlaub angetreten.

Berichtigung. Die in gestriger Nummer unter Marine gebrachte Notiz, daß der Schiffbau-Ingenieur Krieger einen sechsmonatlichen Urlaub nach Südfrankreich und Italien erhalten hat, ist dahin zu berichtigen, daß genannter Herr von diesem Urlaub nach hier zurückgekehrt ist.

Prekales.

* **Wilhelmshaven, 2. Juni.** In der gestern Abend stattgehabten diesmonatlichen General-Versammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenosser Vereins gebachte der Vorsitzende zunächst des am Himmelfahrtstage unternommenen Ausfluges nach Neustadt-Göddens, welcher ohne jed: Störung und zur allseitigen Zufriedenheit verlaufen ist. Ein vom Vorstande vorgelegtes Schreiben an den Vorstand des Krieger-Vereins zu Neustadt-Göddens, durch welches diesem Verein sowie sämtlichen Einwohnern des gastlichen Städtchens nochmals Dank ausgesprochen wird, fand sofortige Genehmigung. Nachdem sodann 12 neue Mitglieder aufgenommen worden waren, gelangte das einer Special Commission zur Vorberathung überwiesene Reglement des Schiedsgerichts zur Berlesung und einstimmigen Annahme. Aus der darauf nach einfacher Stimmenmehrheit vorgenommenen Wahl mittelst Stimmzettel gingen hervor als Mitglieder des Schiedsgerichts die Kameraden Ar. nbt, Scheerenberg, Steimer, Samuels und Neusel und als deren Stellvertreter die Kameraden Würz, Teike, Mostert und Gurtig. Nach den Bestimmungen des Reglements tritt dasselbe sofort in Kraft; ein gedrucktes Exemplar soll jedem Mitgliede demnächst zugestellt werden. Hinsichtlich des vierten Punktes der Tages-Ordnung ist zu bemerken, daß sich etwa 80 Mitglieder zur Fahrt nach Leer am 19. Juni c. gemeldet haben. Das Nähere soll durch Inserate bekannt gegeben werden. Aus dem Punkte 5 der Tages-Ordnung „Verschiedenes“ verdient besondere Bemerkung, daß der Theil der Königstraße zwischen der Mantaußel und Oldenburgerstraße sowie die beiden Häuser Nr. 18 und 19 in der Oldenburgerstraße dem Bezirk II a zugewiesen worden sind, in Folge dessen die Kameraden Bärthold, Krause II., Kühnemann, Adolph, Czelnitsky und Hausmann aus dem II. Bezirk ausscheiden und zu II a übertreten.

Zum Vorsteher dieses erweiterten Bezirks II a ist an Stelle des erkrankten Kameraden Hartung der Kamerad Krause II vom Vorstande ernannt worden. Vor Schluß der Tages-Ordnung constatirte noch der Vorsitzende, daß nur noch wenige Mitglieder mit der Beschaffung der Vereinsmüge im Rückstande wären, dieselben aber jedenfalls dafür Sorge tragen würden, daß von nun an Ausmärche ausschließlich in Müge erfolgen können.

* **Wilhelmshaven, 2. Juni.** Das Bureau des Commandos der 2. Werksdivision ist für kurze Zeit nach der Stadtkaserne — Zimmer Nr. 7 und 8 — verlegt worden.

* **Wilhelmshaven, 2. Juni.** Durch eine Spielerei mit Schußwaffen konnten wieder einmal recht bedenkliche Folgen herbeigeführt werden. Der zehn-

trünnige um jeden Preis retten, ihre ungläubige Seele wieder Christo zuführen und in seinem frommen Eifer staltete er Dorothea sogar einen Besuch ab.

Dorothea vermochte kaum ihre Entrüstung über eine solche pietistische Zudringlichkeit zu unterdrücken; dennoch hörte sie ihn lange geduldig, mit finsternem Lächeln an; aber als er immer wieder darauf zurück kam, daß sie für all' ihre Sünden nur auf dem Wege eines tieffrommen, christlichen Glaubens Vergebung finden könne und mit dem ganzen Frömmerschwulst von dem Blut und den Wunden des Heilandes, von der Kreuzigung des Fleisches sprach, begann ihr heißes Blut zu siedeln. Sie konnte es nicht länger ertragen, daß dieser Leere Strohkopf mit überfrommem Hochmuth auf sie, wie auf die ärgste Sünderin herab sah. „Was berechtigt Sie zu dieser Sprache?“ unterbrach sie ihn plötzlich, ihre feinen Lippen kräuselten sich und mit funkelnden Augen fuhr sie fort: „Woher wissen Sie, daß ich schuldig bin? Sie wollen ein Diener Gottes sein und verurtheilen, eh' Sie gehört? Freilich, wie der Herr, so der Knecht. Ihr Gott, den Sie anwinkeln, vermag die Wahrheit von der Lüge so wenig zu unterscheiden, als Sie selbst.“

„Welche furchtbare Gotteslästerung!“ rief der Geistliche, verdrehte ängstlich die Augen zum Himmel und schlug ganz verzweifelt die Hände zusammen.

„Ich lästere nicht den Ewigen, den großen Weltgeist, der über Allem thronet,“ entgegnete Dorothea, und fortgerissen von ihrer alten Leidenschaftlichkeit setzte sie höhnennd hinzu: „Möglich, daß ich Ihren Gott lästere, der so blind, beschränkt, so zelotisch ist, wie Sie selbst, und den Sie sich aus Ihrem armen Hirn zusammen konstruirt.“

Das war zu viel für den frommen Mann, er

jährige Sohn des Arbeiters Rath in Neuheppens passirte gestern Nachmittag die Mollkestraße, als ihn ganz unversehens ein Schuß in den linken Oberarm traf. Ein Matrose trug den jammernden Knaben sofort in seine Wohnung. Die alsbald angestellte Untersuchung ergab, daß ein Officierburche aus einem Fenster der alten Artilleriekaserne heraus mit einem Teschingewehr gespielt oder Schießversuche angestellt hatte. Nachdem der Leichtfertige die unverhoffte Wirkung seiner Spielerei beobachtet, entfernte er sich schleunigst vom Thortorte. Die Stube ward später noch voll Pulverdampf gefunden. Abends wurde der Thäter ergriffen und festgesetzt. Dem verwundeten Knaben ward alsbald ärztliche Hülfe zu Theil und ist, obgleich die kleine Kugel sich im Fleische gesenkt hat und noch nicht gefunden werden konnte, glücklicherweise keinerlei Lebensgefahr für den Verletzten vorhanden.

* **Wilhelmshaven, 2. Juni.** Gestern Abend 1/11 Uhr entstand im Schaufenster der Manufakturwaarenhandlung von H. L. Emen in der Neuen Straße ein Brand dadurch, daß eine Gasflamme mit Gardinen in zu nahe Berührung kam. Obgleich das Ladenpersonal der Brand selbst zu bewältigen vermochte, ist der durch das Feuer angerichtete Schaden doch so erheblich, daß er auf weit über 500 M. taxirt werden mußte.

* **Wilhelmshaven, 2. Juni.** Das gestrige Abendconcert im Mühlengarten ist durch die gegen Abend auftretende rauhkalte Witterung stark beeinträchtigt worden.

Wilhelmshaven. Die Erstattung von Marschgebühren, welche von Gemeindebehörden bzw. Steuerempfängern an einberufene Mannschaften den Bestimmungsort und den sonstigen in Betracht kommenden Bestimmungen gemäß richtig gezahlt und nach gewissen sind, darf in den Fällen nicht beanstandet werden, in welchen sich bei Prüfung der ZahlungsNachweisungen durch die Landwehrbezirkscommandos herausstellt, daß der Ordre nicht Folge geleistet worden ist, und eine Einstellung nicht stattgefunden hat. Das betreffende Landwehrbezirkscommando vermerkt vielmehr den Sachverhalt unter der Zahlungsnachweisung, und die Kriegsdienstentantur veranlaßt das Weitere zu der Wiedererlangung und Wiedervereinnehmung des zur Angehörigkeit erhobenen Betrages eventuell durch Inanspruchnahme der Vermittlung der Ortsbehörde. Das Resultat ist bei der Erstattungsanweisung entsprechend zu erläutern.

† **Dant, 2. Juni.** Mehr wie in den benachbarten Gemeinden sind die besser situirten Einwohner Dants, oder die als solche angesehen werden, mit Uebnahme von Vormundchaften unehelicher Kinder heimgeführt, wodurch Verschmämmnisse und Reisekosten-Auslagen entstehen, die nicht ersetzt werden und in den meisten Fällen einer doppelten Besteuerung gleichkommen. An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß namentlich Belfort mit seinen Hunderten von leeren Giebelhäusern vielen weiblichen Personen, die zeitweise ein ruhiges Asyl wünschen, solches gewähren kann und — gewährt. Welche Lasten aber unserer Armeeverwaltung, welche Verpflichtungen und Verluste den Einzelnen dadurch treffen, wird leider mit Stillschweigen übergangen.

Er sprang wüthend von seinem Stuhle auf, die wasserblauen Augen verloren den süßlich milden Ausdruck und sprühten giftige Blide; der Diener Gottes, der sonst hinfschleichende, stets so mild und himmlisch lächelnde Geistliche war plötzlich in einen Sterblichen verwandelt, der sehr irdischen Leidenschaften zugänglich war. Eine grenzenlose Wuth, ein grimmiger Haß prägte sich in dem langen, schlaftrigen Gesicht aus. Er vermochte in seiner Aufregung Anfangs kein Wort hervorzubringen: „Was wagen Sie, unverschämtes Geschöpf? O, das sollen Sie büßen! Wissen Sie, wen Sie vor sich haben?“

„Ja wohl! Einen Verkündiger der ewigen Gottesliebe, der jetzt vor Wuth und Haß zittert, weil seine Eitelkeit verletzt worden,“ höhnlachte Dorothea. „Gehen Sie, lieber Mann, und werden Sie selbst erst ein wahrer Anhänger des echten Christenthums, jener wunderbaren Lehre, die nur das Evangelium der Liebe verkündet und dann mögen Sie Seelen retten, wenn Sie je dazu die Kraft gewinnen.“

Der Geistliche hatte geglaubt, zu einer schlichten Bauerfrau zu kommen, die leicht zu bekehren war, wenn er ihr die Hölle etwas heiß machte, ihr den einzigen Weg des Heils zeigte und nun stand vor ihm eine geistig freie, stolze Frau, die ihn mit ihren Worten förmlich niederschmetterte und eine Haltung annahm, die ihm unwillkürlich imponirte. Sie wies ihm mit einer gebieterischen Handbewegung die Thür und beflürzt, fassungslos war er auf dem Flur, er wußte selbst nicht wie.

Er war der einzige Sohn einer Wäscherin, die im frommen Eifer nicht eher geruht, bis sie aus ihm einen Geistlichen gemacht. Es hatte schwere Kämpfe für die Frau gekostet, denn der Junge besaß durchaus

Aus der Provinz und Umgegend

Oldenburg. Obwohl schon oft Unglücksfälle, veranlaßt durch unvorsichtiges Schießen auf Hochzeiten, zur Warnung mitgetheilt sind so wollen wir doch, selbst auf die Gefahr hin, tauben Ohren zu predigen, eines Unglücks erwähnen, welches dieser Tage auf einer Hochzeit bei Lastrup den Wirth Dumiorff aus Bunnem betroffen hat. Der Genannte ist nämlich durch von Andern in seiner unmittelbaren Nähe abgegebene Schüsse im Rücken und an der Lunge so schwer verletzt worden, daß nach competenter Aussage an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Gloppenburg. Am Dienstaag sind aus Gloppenburg nahe an 50 Personen nach Amerika abgereist. Der größte Theil geht nach dem Westen der Ver. Staaten.

Upschört, 30. Mai. Mit den Arbeiten am Emshafen-Canal ist man eine gute Strecke von hier westlich über's Hochmoor schon so weit vorgeschritten, daß man in einer Tiefe von 5 Metern durch's Moor gelangt und auf den Sandboden gekommen ist. Da nun nicht tiefer gearbeitet wird, als bis man den Moorboden entfernt hat (was in der weiteren westlichen Strecke noch nicht der Fall ist), so herrscht hier jetzt eine Arbeitsstille, und die fleißige Schaar ist weiterhin westlich beschäftigt. Sobald man auch dort auf den Sandboden gekommen ist, soll die weitere Arbeit in die Tiefe zur Herstellung des Canals im Wege der Submission vergeben werden, und werden sich wahrscheinlich dann Unternehmer finden, welche bei der Arbeit die Dampfkraft entfalten lassen.

Spoffel. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, dem Leuchtturm zu Schilling, bei Horumerfel, der bekanntlich erst vor wenig Jahren gebaut, einen andern Platz zu geben. Derselbe befindet sich jetzt außerhalb des Deiches; da nun aber das Wasser in letzter Zeit an dem sehr solide gebauten Fundamente öfter Schaden angerichtet hat, soll der Thurm innerhalb des Deiches gesetzt werden.

Brake Die beiden bei der Segelfahrt verunglückten Männer sind am Sonnabend Abend bei der Hafenschleuse und bei Hespens Sijengiekerei gefunden worden.

Nordenhamm. Am Montag verunglückte beim Baden im hiesigen Hafensassin ein junger Mann, Namens C. Casselbohm, Sohn des Lagermeisters Casselbohm hier. Da man die Kleidungsstücke am Ufer fand, wurde sofort nach der Leiche gefischt, dieselbe jedoch nicht gefunden. Man glaubt, daß der Ertrunkene im Wasser vom Schlagfluß betroffen wurde. Der Verunglückte war etwa 20 Jahre alt.

Bremen. Der „Nordsee Ztg.“ zufolge soll der Caiffon des neuen Leuchtturmes auf dem Rothen Sande bereits 7 Meter in den Sand versenkt und die Gefahr für denselben als beseitigt anzusehen sein.

Bermischtes.

— Die Aufführungen des „Nibelungenrings“ im Berliner Victoria-theater haben eine scharfe Dissonanz hinterlassen. In Hofkreisen herrscht große Entrüstung über den Componisten, der auch schon in der Presse durch die schroffe Verneinung der Behauptung Ausdruck

nicht einen offenen Kopf. Niemand wollte sich seiner annehmen, ihn unterstützen und sie mußte tausend Gänge machen, reiche Gönner süßfällig bitten, daß sie dennoch die Studien des Jungen unterstützten, obwohl vorauszu sehen war, daß er niemals ein großes Kirchenlicht werden würde, höchstens ein großer, bequemer Leuchter.

Um so mehr mußte der junge Student durch frommen Eifer ersezen, was ihm an Geist und Kenntnissen abging. Er schloß sich der streng kirchlichen Richtung an und suchte in Frömmerei alle seine Amtsgenossen zu übertreffen. Da er sich niemals in der großen Welt bewegt, nur immer als Dorfgestlicher fungirt hatte, war ihm eine ungeheure Unbeholfenheit geblieben. Gebildeten Beuten gegenüber kam er leicht in Verlegenheit und schwankte zwischen linkischer Unbeholfenheit und beschränkter Grobheit hin und her.

Auch das ganze Auftreten Dorotheens hatte ihn so eingeschüchtert, daß er die Besinnung verlor. Um so tiefer bohrte sich sein Groll gegen dieses freche, unverschämte Frauenzimmer in sein Herz und er scheute sich nicht länger, sie von der Kanzel herab ganz unverschämten anzugreifen und den Fanatismus der Bauern gegen diese Ungläubigen zu entflammen. Wenn er in den blendendsten Farben die Hölle malte, dann stieß er gemächlich mit seinen derben Fäusten Dorothea zuerst hinein und ließ ihre schwarze Seele dort nach Herzenslust schmoren.

Kein Wunder, daß in den Augen der gesamten Dorfbewohner Dorothea immer mehr die Gestalt eines bösen Wesens annahm, die schon jetzt mit dem Teufel auf dem besten Fuße stehe.

(Fortsetzung folgt.)

gegeben werden ist, die Wiederholung eines der vier Theile des „Bühnenfestspiels“ sei auf allerhöchsten Wunsch erfolgt. Der Kaiser, so hieß es, habe keinerlei Wünsche kundgegeben. Der Anlaß zu dieser Bestimmung ist, wie in den v. Hülsen'schen Kreisen mit großer Befriedigung erzählt wird, folgender: Als der Kronprinz nämlich der Vorstellung im Victoria-theater beiwohnte, ließ er Herrn Richard Wagner bitten, in seine Loge zu kommen. Dem Componisten wurde schleunigst die Mittheilung überbracht, daß der Kronprinz ihn zu sprechen wünsche. Herr Wagner aber folgte der Aufforderung nicht, mit dem Bemerkten, er aber wünsche den Kronprinzen nicht zu sprechen. Die Wirkung dieses künstlerischen Benehmens kann man sich leicht vorstellen.

— Vom verstorbenen Prinzen Peter von Oldenburg berichtet das „D. No. tagsblatt“ folgendes Curiolum: „Prinz Peter von Oldenburg interessirte sich bekanntlich auch für künstliche Fischzucht. Ueber Alles liebte er die Goldfische, von denen ihn stets eine stattliche Anzahl sogar auf seinen Reisen begleiten mußte. Baron Rothschild in Frankfurt am Main, der diese Liebhaberei theilte, hatte in seinem Wintergarten ein prachtvolles Bassin angelegt, darin sich die herrlichsten Exemplare dieser reizenden Thierchen tummelten. Der Prinz, dem man von diesem Miniatur-Teich schon sehr viel erzählt hatte, ließ sich nun, als er einmal Frankfurt berührte, bei dem dadurch angenehm geschmeichelten Bankier ansagen und wurde sehr überflüssig in zuvorkommendster Weise empfangen. Um das Bassin herum war eine Garnitur der kostbaren Topfpflanzen aufgestellt, von denen einige sich bei dem Besuche des Prinzen zufällig in reichlicher Blüthe befanden. Der hohe Herr, der mit Entzücken dem heiteren Spiele seiner munteren Lieblinge folgte, fing plötzl. an, einzelne Blüten abzupflücken und sie den danach schnappenden Fischen vorzuwerfen. Der Baron sah mit langem Gerichte die Vergewandung dieser theuren Blumen (jede einzelne war eine Karität, die viele Thaler werth war), aber viel zu tactvoll, um den erlauchtesten Gast in seinem Vergnügen zu stören, rief er einfach nach einem Diener und befahl ihm, Sr. kaiserlichen Hoheit eine Semmel zu überreichen. Als der Diener das Gebäck präsentirte, blickte der Prinz anfangs höchst überrascht und wie rathlos auf seinen Wirth; jaßte sich aber sofort, machte eine verbindliche Verbeugung und flüsterte mit freundlichstem Lächeln: „Ah — das ist ja — ah — eine Semmel? — Sehr

liebenswürdig — — in der That, sehr liebenswürdig!“ Sprach's — als die Semmel auf und fuhr fort die Köpfe zu plündern und die abgeplückten Knochen den Fischen zuzuworfen!

— (Ein wenig gekanntes Gift.) Unter diesem Titel ertheilt ein Schweizer Blatt den Landleuten folgenden Rath: „Wenn Ihr irgend welchen Riß oder Spalt an den Händen habt, so rühret keinen Guano an, weil dieser Stoff durch die Wunde ins Blut dringen, es vergiften und den Tod herbeiführen könnte, wie es jüngst einem Bauern im Kanton Zürich geschah.“

— (Originelle Grabchrift.) Auf dem Friedhofe W. . . in Tyrol findet man auf einem Grabstein ein Kästchen befestigt mit einer kleinen Thür, auf der ist zu lesen: „Wandrer mach's Thüre auf!“ — und innen: „Hier liegt Herr Thomas Hasenlauf — Gott schenke ihm die ew'ge Ruh! — Jetzt mach' das Thüre wieder zu!“

Buntes Allerlei. In einer Ortschaft bei Eger idotete am 28. Mai der Bliß durch Einschlagen in ein Wirthschaftsgebäude drei Personen, Vater, Sohn und Tochter. — Die „Mininger“ haben am 28. v. M. ein Gaspiel in London eröffnet, welches eine außerordentliche Zugkraft dokumentirt. Zur ersten Vorstellung, Shakespeares Julius Cäsar, hatten sich die Mitglieder der höchsten Aristokratie eingefunden. Stürmischer Beifall ward den deutschen Schauspielern zu Theil. — In Coblenz ward wiederum ein Weinfabrikant wegen Verkaufs verfälschter Weine zu drei Wochen Gefängniß und 500 M. Geldbuße verurtheilt. — In Wien erschok sich der Feldmarschall Lieutenant Karl Tgethoff, ein Bruder des berühmten Admirals, einer unheilbaren Krankheit wegen.

Zu Pfingsten. Im Verlage von Adolph Brecht in Hameln ist in diesen Tagen in dritter Auflage ein Buch erschienen, das allen denjenigen, welche in den Pfingsttagen oder später Ausflüge in das schöne Weerland zu machen gedenken, auf das wärmste empfohlen werden kann. Es ist dies der **Wegweiser durch das Wesergebiet von Münden bis Minden nebst Teutoburger Wald und Deister**, mit besonderer Berücksichtigung der Wälder Pyrmont, Deinhäusen, Eilen, Renndorf, Driburg, Meinberg, von C. Görges.

Schon in seinen ersten Auflagen fand das Buch mit seinem hübschen, aus Wolff's Rattenfänger bekannten Titelblatt wegen der Zuverlässigkeit seiner Angaben, der genauen Wegebeschreibungen und der übersichtlichen, in drei Farben hergestellten Karte eine sehr günstige Aufnahme. Eine solche verdient es jetzt in erhöhtem Maße, da es in seiner vorliegenden 3. Auflage nicht nur die im

letzten Jahre nöthig gewordenen Aenderungen und Verbesserungen bringt, sondern dem bewährten Alten noch manches gute Neue hinzusetzt. Dabin gehört zuerst die Aufnahme mehrerer neuer Touren in die Bückeburger, das Lipper Bergland, den Teutoburgerwald und die Umgegend von Münden. Sodann ist das Register vervollständigt und demselben zum besseren Auffinden der Routen ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der wichtigsten Touren hinzugefügt worden. Endlich ist nicht nur die große Excursionskarte verbessert und ergänzt, sondern auch eine sauber gearbeitete genaue Spezialkarte des vielbesuchten Berglandes von Bückeburg bis Oldendorf dem Werke neu beigegeben worden. Der Preis für das Buch ist dabei der alte geblieben (2 Mark), trotzdem dasselbe jetzt in einem sauberen und dauerhaften Einbände ausgegeben wird. Ohne Frage wird das praktische inhaltreiche Werk allen, welche es benutzen, ein zuverlässiger, werthvoller Führer sein.

Submissions-Resultate

am 2. Juni cr. beim Kaiserl. Marine-Artillerie-Depot hier selbst über Lieferung von 420 Stück Pulverkasten nach den im Termin verlesenen Offerten.

Steinfort hier	31,20 M.
Armin in Bratelsch bei Hannover	34,00 "
Deiken in Bockhorn	31,25 "
Behmann hier	27,40 "
J. Jütz in Stettin	56,00 "
Loel und Voegel hier (Holztaffen)	7,95 "

Wilhelmshaven, 2. Juni. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Kassale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,90 %	102,45 %
4 " Oldenburg. Consols	100,50 "	101,50 "
4 " Städte à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 " Festsche Anleihe	100,50 "	101,50 "
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,60 "	101,15 "
4 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,20 "	152,20 "
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874	102,00 "	103,00 "
4 " Preussische consolidirte Anleihe	102 "	102,55 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105 "	106 "
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank 101	101 "	102 "
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank 98,75	98,75 "	99,75 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,25 "	102,25 "
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	96,75 "	97,75 "
4 Wechs. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	169,15 "	169,95 "
" auf London kurz für 1 Mstr. in M.	20,39 "	20,49 "
" " Newyork " " 1 Doll. " "	4,19 "	4,25 "

Fremdenliste vom 1. Juni im Hotel Denninghoff: Klüsener, von der Eisen-Industrie in Barel. Kuhlmann, Bremen; Cordes, Bremen; Zimmer, Köln; Andrae, Hannover; sämmtlich Kaufleute.

Schwaffer in Wilhelmshaven: Freitag: Vorm. 4 U. 35 M., Nachm. 4 U. 35 M.

Schweineverkauf.

Der Handelsmann **Bunk** aus Hatterjum läßt am **Sonnabend, den 4. Juni d. Js., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in Becker's Behausung zu Osteriege **30—40 Stück große und kleine Schweine, (Butjadinger Race),** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neumde, 29. Mai 1881. **H. C. Cornelissen,** Auctionator.

Schweineverkauf.

Der Handelsmann **Harm Janssen** aus Wirtmund läßt am **Donnerstag, den 9. Juni d. Js., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in Becker's Behausung zu Osteriege **30—40 Stück große und kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neumde, 29. Mai 1881. **H. C. Cornelissen,** Auctionator.

Ein junger Mann kann Logis erhalten. **Schubert, Hinterstr. 21.**

Verkauf resp. Verpachtung eines Gasthofs.

Auf sofort oder später anzutreten, beabsichtige ich meine Besitzung, belegen an der Moon- und Hauptstraße, unmittelbar an den Garten-Anlagen von Wilhelmshaven, unter außergewöhnlichen Bedingungen zu verkaufen resp. zu vermieten.

Die Besitzung besteht aus einem ganz neu renovirten, massiv und gut gebauten **zweistöckigen Wohnhause, großem Tanzsaal** mit Speisesaal, Vorzimmer und Familienwohnung, einem **Nebengebäude** mit Wohnung und Stallung u. u. und großem Lagerkeller unter dem Tanzsaal.

In dem Hause ist seit 1870 eine besonders frequente **Kellerwirthschaft** betrieben, sowie in der Erdgesch. Wohnung eine **flotte Restauration ersten Ranges.** Außerdem enthält dasselbe 3 schöne Familienwohnungen.

Der Feuerkassenwerth des Etablissements beträgt 80.547 M. Nutzwerth veranlagt zu 4.000 M. Unkündbares Amortisationscapital darauf 36.000 M. gegen 5% und 1% Amortisation und kann gegen einen Kaufpreis von 55.000 M. mit 10 bis 12 mille M. Anzahlung, der Rest ev. zur 2. Hypothek stehen bleiben. Wenn ein Verkauf nicht erzielt wird, so habe ich den **Restaurationskeller mit Tanzsaal** event. **Erdgesch.** als Restauration oder auch als Privatwohnung, eine **Familienwohnung** in der Etage, sowie einen großen **Lagerkeller** auf gleich oder später zu vermieten.

Theodor Vos.
Latrinen und Müllgruben werden gereinigt von **Fuhrmann Ennen, Koppethörn.**

Beehre mich hierdurch einem hochgeehrten Publicum Wilhelms havens und der Umgegend meine **Conditorei** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll **Ed. Detken, Königsstr. 49.**

Prima Limburgerkäse, 3/4 und 1 1/2 Pfundstücke, in Risten von ca. 70 Pfd. Netto incl. zu Mark 25 pro Gr., ab Station, Probekiste per Nachnahme, offerirt und versendet die **Rayman'sche Käsefabrik** in Mülverstedt, Station Großen-Gottern i. Th.

Zu verkaufen täglich nische **Sai** aus der Brauerei von **Wessel,** sowie frisch: **Milch** à Seidel 5 Pf. **Eberhard Zimmer,** Belfort, Nordstraße.

Zu vermieten auf sofort oder später eine **Familienwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, sowie einige **möblirte Stuben.** **Moltkestraße Nr. 25,** unweit der Hafen- und Werftkaserne.

Zu vermieten eine **Stube** an 1 oder 2 anständige Leute. **Lothringen 61.**

Ein kleines Hinterhaus ist zum 1. Juli anderweitig zu vermieten bei **A. Linde, Mittelstraße 3.**

Ein freundliches **Zimmer,** für eine Person passend, Miethpreis monatlich 5 Mark, auf sogleich zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Seute junge frische Kirichen pr. Pfd. 80 Pf., Artischocken Stück 30 Pf. **Ludwig Janssen.**

Zu vermieten auf sofort oder später ein **Laden** nebst **Wohnung** an der Moonstraße. Offerten unter S. A. 40 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine **Unterverwohnung mit Laden** auf sogleich oder zum 1. Juli. **A. Wesenick, Oldenburgerstr. 1.**

Maurer sucht **J. Frielingsdorf,** Maurermeister.

Für einen kleinen ruhigen Haushalt auf sofort ein **durchaus tüchtiges,** mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Zum Antritt auf den 1. Juli d. J. wird ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. **Frau Beck,** Bismarckstraße 59.

Agentur! Ein tüchtiger, zuverlässiger **Agent** von einer Fleischwaaren Fabrik für Wilhelmshaven gesucht. Offerten unter Lit. A. B 100 an die Exp. d. Bl.

Loose zur **Hannov. Pferdelotterie** (Ziehung am 4. Juli 1881) sind à 3 M. zu haben in der **Expedition des Tageblattes.**

Der billige Laden,

Mittelstraße Nr. 3,

empfiehlt eine neue Sendung Knaben-Wasch-Anzüge, Kinderkleider, Glacé, Filet- und baumwollene Handschuhe, neue Auswahl weißer und bunter Kinderschürzen, sowie alle Arten Sommer-Unterzeuge für Herren, baumwollene Strümpfe von den feinsten bis zu den stärksten, bunt und couleurt in den modernsten Farben, weiße Schweizer Doppel-Tüll-Gardinen, Badehosen für Herren und Kinder in großer Auswahl.

A. Linde.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Wilhelmshavens und der Umgegend zur Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft,

in Neuheppens, Neuestraße 10, eröffnet habe. — Prompte und reelle Bedienung zusichernd, zeichne Hochachtungsvoll

E. Langer.

Eine große Auswahl neuer Gardinen, Regenschirme, Sonnenschirme, Schürzen, Hüte, Blumen, Kragen, Manschetten und Schlipse, empfiehlt
Neuende.
H. Hespens.

Warnung vor Täuschung.

Seit einiger Zeit wird die Verpackung meines seit 40 Jahren bekannten Rautebafs

L. D.

nachgemacht.

Jedes nachgemachte Paquet trägt folgenden Stempel:

J. D. Schieferdecker,
Varel.

Meinen geehrten Kunden und Consumenten solches zur gest. Nachricht.

Hochachtungsvoll

L. Diekmann.

Warfleth a. Weser.

Am heutigen Tage eröffnete ich in Neuheppens, Altestraße 12, ein

Kolonialwaaren-Geschäft

und halte dasselbe dem geehrten Publikum, aufmerksame und prompte Bedienung versprechend, angelegentlichst empfohlen.

R. Sechstroh.

Verkegelung von Kälbern.

Sonnabend, den 4. Juni:

ein fettes Kalb.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Pfingstsonntag: 2 Kälber. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Groß-Ostern.

A. A. Otten.

Die Herren Tabak-Consumenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß der von mir fabricirte und so sehr beliebt gewordene Tabak

L. D.

mit meiner Firma versehen ist, um bei etwaiger Nachahmung jedem Irrthum vorzubeugen.

Varel an der Jade.

J. D. Schieferdecker.

Empfehle u. A.:

Salami de Verona,
gekochten Schinken.
Ludwig Janssen.

Herrenhüte
in Stroh- und Palmgeflecht
empfiehlt sehr preiswürdig
A. Lammer,
Bismarckstraße 59.

Spazierstöcke
empfehle und empfiehlt in reicher Auswahl.
Heinr. Müller,
Koonstraße.

Soeben angekommen:
Damenlackschuh u.
Promenaden-Schuhe
sehr billig.
A. Leberenz, Koonstr. 84a.

Lager aller Sorten Säрге
und Anfertigung von Grabverzierungen.
Heppens. Tobias.

Empfehle eine große Sendung feiner
Spazierstöcke
und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

Robert Wolf,
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Besten englischen
Cement
von Trechmann-Hartlepol
empfehlen billigt
Hinrichs & Peckhaus.

Homöopath. Caffee
empfiehlt Paul Vater.

Die erste Etage in dem von mir bewohnten Hause, Koonstraße 96, habe zu vermieten.
C. S. Franke.

STADT KIEL.

Heute, Donnerstag, und folg. Tage:
Großes Concert und
Vorstellung.

Oberstrohe bei Varel.
Oberländer's Haus.

Am 1. Pfingsttage,
von Morgens 5 Uhr an, sowie Nachmittags von 3 Uhr an:

Garten-Concert
bei D. W. Menke.

Amerikanische
Cavendishs und Goldleaf
empfiehlt Robert Wolf.

Für die Vormittagsstunden wird ein
junges Mädchen gesucht.
von Hagen, Mantuffelstr. 3.

Ein Hahn zugelaufen.
Zu erfragen in
der Expedition.

Ein Kanarienvogel,
gelb mit grauer Kappe, entflohen.
Abzugeben gegen Belohnung Ober-
burgerstr. 18, 1 Treppe.

Anfrage an den Wirth
des Stadtparks.

Sollen die Kohlenhaufen und diverse
Sandberge u. s. w., welche seit Jahren
dort lagern, zur Verschönerung Ihrer
Restauration dienen, den ganzen Sommer
dort ungestört liegen bleiben?
Mehrere Parkbesucher.
Ar. & R.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines prächtigen
Jungen wurden hocherrent
C. J. Milleg
und Frau, geb. Westerhausen.